

Bio-Methoden gegen Glanzkäfer

Die Suche nach alternativen Massnahmen gegen den Rapsglanzkäfer läuft auf Hochtouren. In schlecht entwickelten Rapsbeständen kann das gefürchtete Insekt zu einem Totalausfall beitragen, wenn es früh und aggressiv auftritt. Wegen der steigenden Nachfrage nach Bio-Rapsöl steht die Abwehr des Glanzkäfers aktuell im Zentrum des Interesses.

Hecken, Rübsen und Hilfsstoffe

Eine direkte Bekämpfung des Glanzkäfers ist im biologischen Landbau bisher leider nicht möglich. Verschiedene alternative Bekämpfungsansätze werden erprobt. In Norddeutschland setzen einige Bio-Bauern zur Abwehr der Käfer, fein vermahlene Gesteinsmehle ein. Letztjährige Versuche von Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART) bestätigen die Wirkung von Steinmehl und anderen Hilfsstoffen. Aufgrund von Testversuchen mit Vollgüllegaben im Knospenstadium werden Untersuchungen mit verschiedenen Duftstoffen durchgeführt, die auf die Käfer eine abstossende Wirkung haben. Neu soll auch der Einsatz natürlicher Gegenspieler geprüft werden. Gewisse Betriebe platzieren Stroh, andere spritzen Kalkmilchbrühen, Raps- oder Sonnenblumenöl

mit einem Seifenzusatz am Feldrand, um die Käfer zu irritieren. Auf grossen Feldern kann die Einsatz von Rübsen auf 12 m breiten Streifen entlang des Feldrandes den Schädlingsdruck reduzieren, weil die Glanzkäfer dadurch abgelenkt werden bis die kritische Entwicklungsphase des Rapses vorbei ist. In Norddeutschland werden teilweise Käfersammelmaschinen eingesetzt, die eine Käferreduktion von 30 % erreichen.

Vorsicht mit Sommerraps Sommerraps wird stärker geschädigt als Winterraps, auch weil letzterer frühzeitig entstandene Schäden eher ausgleichen kann. Um den Überflug der Glanzkäfer zu mindern, sollte in Winterraps-Anbaugebieten demnach möglichst kein Sommerraps angebaut werden. Mulchsaat der Folgekultur fördert die natürlichen Gegenspieler des Glanzkäfers. Dasselbe gilt für Hecken und Blumenstreifen.

Raps pushen Am sinnvollsten ist es, den Glanzkäferschaden zu verringern, indem man ein zügiges Rapswachstum fördert. Hierzu gehört eine gezielte Düngung im Frühjahr. Bei Vegetationsbeginn, wo eine Bestandesdichte von 50–60 Pflanzen pro Quadratmeter angestrebt wird, ist eine Güllegabe von 30 bis 40m³ angemessen. Eher grössere Ga-

ben sind bei abgefrorenen, eher kleinere bei nicht frostgeschädigten Beständen zu empfehlen. Zwei Drittel des nötigen Stickstoffs braucht die Rapskultur nämlich im frühen Frühjahr bis zum Schossen. In schlecht entwickelten Beständen beeinflusst ein hochkonzentrierter Stickstoffdünger die Entwicklung der Pflanze positiv (zum Beispiel Azoplum 12.5 % N, Landor). Im Schosser-Stadium kann bis zu einer Pflanzenhöhe von 20 cm eine zweite Güllegabe von 20 bis 30m³ verabreicht werden. Schweinegülle hat wegen den höheren N- und P-Gehalten gegenüber Rindergülle einen Vorteil. ■

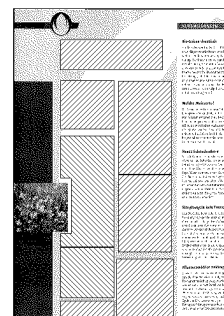
Im neuen Merkblatt «Rapsglanzkäfer», das unter www.shop.fibl.org heruntergeladen werden kann, steht mehr über Bekämpfungsmethoden und -erfahrungen in anderen Rapsanbaugebieten sowie über den aktuellen Forschungsstand. Kontakt am FiBL: Claudia Daniel, ☎ 062 865 72 91.

Infos zu den ART-Versuchen:
 Clay Humphrys, Agroscope ART,
 ☎ 044 377 72 38.

INFOBOX

www.ufarevue.ch

3 · 08





**Rübe am Feldrand
lenkt die Glanz-
käfer vom Raps ab.**

KURZMELDUNGEN

Bio-Suisse skeptisch

Für die Schweizer Landwirtschaft bringe ein allfälliger Agrarfreihandel mit der EU weit reichende Konsequenzen, die aus heutiger Sicht noch nicht vollständig absehbar seien, schreibt Bio-Suisse in einer Medienmitteilung. Ein Agrarfreihandel, der den Strukturwandel stark beschleunigt, lehnt Bio-Suisse demnach ab, propagiert aber einen «dritten Weg» mit einer «Qualitätsstrategie Landwirtschaft Schweiz», die einzigartige Lebensmittel hervorbringen soll.

Welche Maissorte?

Die Versuche des Forschungsinstituts für biologischen Anbau (FiBL), unter anderem in Zusammenarbeit mit UFA-Samen, haben im vergangenen Jahr einen Vorteil für die mittelspäten Maissorten gezeigt. Dies wird vor allem mit dem milden Herbst 2007 erklärt. In den vorherigen Jahren schnitten die mittelfrühen Sorten am besten ab.

Neues Schneckenkorn

Seit 2008 darf das Schneckenkorn «Ferramol» auf Schweizer Bio-Suisse-Betrieben eingesetzt werden. Der darin enthaltene Wirkstoff ist aber nur auf Raps, Rüben, Sonnenblumen, Gemüse, Zierpflanzen und Erdbeeren zugelassen. Ferramol soll bis maximal zwei Wochen nach dem Auflaufen der Kulturpflanzen eingesetzt werden (Ackerbau: 25 kg/ha, restliche Kulturen: 50 kg/ha). Ferramol ist in der LANDI erhältlich.

Streptomycin kein Thema

Laut Bio-Suisse kommt der Einsatz von Streptomycin gegen Feuerbrand im Bio-Obstbau nicht in Frage. Der Aufbau eines lückenlosen Kontrollsystems auf Kantons- und Gemeindeebene habe Priorität. Zudem soll die Suche nach alternativen Bekämpfungsstrategien intensiviert und die bekannten Möglichkeiten sollen besser umgesetzt werden: Prüfung des Pflanzmaterials, vorsorgliche Rodung in Risikogebieten, Vernichtung befallener Bäume.

Pflaumenwickler bekämpfen

Schweizer Versuche haben 2007 gezeigt, dass der Pflaumenwickler erfolgreich mit Trichogramma-Schlupfwespen bekämpft werden kann. Je nach Befall und Sorte resultiert ein Wirkungsgrad von 50 bis 95 %. Für eine gute Wirkung werden folgende Faktoren als wichtig erachtet: Optimaler Einsatzzeitpunkt, gutes Timing des Trichogramma-Schlupfs und Verzicht auf einen Schwefeleinsatz.